

den hergebrachten geometrisch-vegetabilischen Motiven oder grossblumigen Mustern zu.

Von dem Lobe, welches Robinson dem khorassanischen Kunstfleisse vergangener Jahre in so reichlichem Masse spendet, lässt sich Weniges für die Gegenwart übernehmen. Was wir von neuen Khorassan-Teppichen kennen — und wir verstehen hierunter auch solche Stücke, deren Entstehung weit über 20 Jahre zurückreicht — kann kaum den Anspruch darauf erheben, mit anderen persischen Teppichen in eine Linie gestellt zu werden, wenngleich in allerneuester Zeit wenigstens in Bezug auf das Gewebe ein wesentlicher Fortschritt zu constatiren ist (Nr. 90).

Heutzutage gefällt sich die khorassanische Teppichweberei, namentlich in dem einstmals durch seine Gewebe berühmten Districte von Khaïn, in der Erzeugung von Teppichen mit grellen, unangenehm wirkenden, vielfach unechten Farben, welche selbstverständlich auch der Dauerhaftigkeit entbehren. Die in Khorassan gelegenen Orte, in welchen Teppiche gewebt werden, sind gegenwärtig: Meschhed, die Hauptstadt der Provinz, Tuz, in unmittelbarer Nähe, Turschiz, Khaïn und Biredschend, das erstere südwestlich, die beiden folgenden südlich davon.

Trotz der ziemlichen Verschiedenheit der einzelnen khorassanischen Teppichgattungen lässt sich in Bezug auf das Dessinmuster dennoch ein gemeinsamer Charakter constatiren, ebenso wie bezüglich des Materiales, aus welchem sie gewebt sind.

Die Khorassan-Teppiche sind mit sehr geringen Ausnahmen (92, 94 und 95) in Wolle auf baumwollener Kette geknüpft; der Einschlag besteht ebenfalls aus Baumwolle. Was das Muster betrifft, so besteht das Charakteristische desselben nicht so sehr in der Zeichnung des Innenraumes, die entweder sich an alte, bekannte Motive anlehnt, oder, wie bei den Nummern 90 und 101, aus Blumenguirlanden in